# Volks- & Anzeigeblatt.

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 2 mal, **Mittwoch** und **Samstag**, und kostet vierteljährlich 30 kr. durch die Post bezogen 37 kr. Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 2 kr. Annoncen welche bis **Dienstag** und **Freitag** Mittags eintreffen finden Aufnahme.

**Siebenundzwanzigster Jahrgang. *Nro. 38.* *Winnenden,* Samstag, den 15. Mai 1875.**

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Winnenden.

Die Belohnung des Leichenschauers ist von dem hiesigen Stiftungsrath verm. Beschlusses v. 27. April von 15 kr. auf 24 kr. erhöht worden.

Winnenden, 13. Mai 1875. Das gem. Amt
**Wirth. Jent.**

### Waiblingen.

## Die Schultheißenämter

werden beauftragt, sämmtlichen öffentlichen Rechnern in den Gemeinden von der Minist.-Verf. vom 13. April d. J., Reg.-Bl. Nro. 11, betr. **Verbot der Annahme von auf Guldenwährung lautenden Banknoten ꝛc.**, und von der Finanz-Minist.-Verf. vom 7. Mai 1875, Staatsanzeiger Nro. 107, betr. **Einziehung des württembergischen Staatspapiergeld**, Kenntniß zu geben.

Den 12. Mai 1875.

K. Oberamt
**Schüßler.**

## Was' geht in Griechenland vor?

Von Europa's südlichster Spitze kommt dann und wann verworrene Kunde von einem Zwiespalt zwischen Krone und Parlament. Den gewöhnlichen Zeitungsleser lassen diese Nachrichten ziemlich gleichgültig, denn ihn kümmert wenig, was weit hinter uns in der Türkei, oder richtiger dicht daneben, in dem kleinen Griechenland vorgeht. Aber nichts desto weniger hat die Sache ihre sehr ernste Seite, denn seit der griechischen Erhebung gegen die Türkei und der daraus hervorgegangenen Bildung eines eigenen Königreichs haben die Angelegenheiten dieses kleinen unruhigen Staats fortwährend die Einmischung der europäischen Garantiemächte herausgefordert und es ist nicht unwahrscheinlich, daß demnächst die Kabinete von Berlin, Wien, Petersburg und London zum so und so vieltenmal sich zu einem Beruhigungsversuche genöthigt sehen.

In der griechischen Kammer bekämpfen sich seit lange mit allen erdenklichen erlaubten und unerlaubten Mitteln zwei Parteien, und es kann nicht fehlen, daß der fortwährende Lärm dieses Treibens die aufgeregten Massen in Mitleidenschaft zieht. Die eine dieser Parteien, die eigentliche Opposition, gehört im Grunde der Kammer gar nicht mehr an, denn sie ist vor einiger Zeit aus derselben ausgetreten, was jedoch die andere Partei nicht verhindert hat, trotz ihrer beschlußunfähigen Zahl die einschneidensten und weittragendsten Beschlüsse zu fassen, die nun von der Mehrheit der Bevölkerung als ungültig angesehen werden. Der König Georg hat indessen, seinen absolutistischen Neigungen und dem Rathe der im Volke verhaßten Minister — Bulgaris und Gribas — folgend, die Beschlüsse dieses Rumpfparlaments gutgeheißen und Alles, wozu er sich vielleicht verstehen möchte, ist ein farbloses Ministerium, d. h. ein Ministerium, welches über die Rechtsfrage ohne Weiteres hinweggeht und so lange zwischen den Parteien hin und her lavirt, bis König Georg die Gelegenheit günstig findet, wiederum Männer nach seinem Herzen an die Spitze der Geschäfte zu rufen.

Gleichzeitig verschmäht es die gegenwärtige Regierung nicht, mit dem ganzen Apparat der allerschlimmsten Polizeiwirthschaft zu arbeiten. Man maßregelt alle Beamten, die nur im Entferntesten in den Verdacht einer selbstständigen Gesinnung gerathen, und überschüttet Diejenigen, die sich in ihrem Dienste eifrig zeigen, mit Orden und angefahndeten Gunstbezeugungen. In der Armee wird unablässig auf freisinnige Offiziere und wehe Dem, dessen Gesinnungstüchtigkeit nicht niet- und nagelfest befunden wird! Er wird sofort entweder verabschiedet oder zu einer entfernteren Garnison versetzt.

Unter solchen Umständen kann es nicht befremden, daß der Unmuth und die Aufregung mit jedem Tage wachsen und sich in unzweideutigen Demonstrationen Luft machen. Die Proteste gegen die Regierung mehren sich unablässig, und zwar betheiligen sich an denselben die angesehensten Korporationen des Landes. Die juristische Fakultät der Universität von Athen hat dem Könige eine Denkschrift gegen die letzten Kammerbeschlüsse und die Rechtsverbindlichkeit der von einem nicht beschlußfähigen Parlament erlassenen Gesetze zugehen lassen; in gleichem Sinne hat sich die Advokatenkammer ausgesprochen und die Gerichtshöfe erklären, daß sie den Widerstand gegen verfassungswidrige Gesetze nicht verurtheilen können. Der König hat alle diese Proteste und Erklärungen uneröffnet zurückgehen lassen und durch gewisse Journale, die aus mißbräuchlich verwandten Staatsgeldern unterhalten werden, die Drohung verbreiten lassen, daß man „Athen mit den Mitteln gegen die Pariser Commune zur Ordnung bringen werde."

Daß mit solchen unbesonnenen Drohungen die Lage nur noch verschlimmert wird, ist nicht zu bezweifeln. Auf der einen Seite das Volk leicht und heißblütig, so daß es nur eines Funkens bedarf, um den reichlich aufgehäuften Zündstoff zum hellen Aufruhr anzufachen; auf der andern der König — bekantlich ein Sohn des jetzigen Dänenkönigs — der obgleich vom Volke erwählt, sich in einen abgeschmackten Gottesgnadendünkel hineinträumt und es in seinem absolutistischen Starrsinn kommen lassen will. Ob aber nicht den Prinz von Glücksburg seine Macht überschätzt? Ob es nicht nach früheren Erfahrungen wahrscheinlich ist, daß die erwachten Leidenschaften sich wieder in einem Militäraufstande entladen und die Krone des heutigen Griechenkönigs, wie einst die des bayerischen Prinzen, vom Haupte ihres Trägers herab in den Staub geschleudert wird? —

Doch auch in diesem Falle wird Griechenland nicht zu den bessern Zuständen gelangen. Es kann sich von der Mißregierung eines verblendeten Monarchen, aber nicht so bald von seinen eigenen, inneren Schäden befreien. Die Bevölkerung ist zerfahren, durch vieljährige Parteikämpfe demoralisirt, und es bedarf vor Allem einer ruhigen politischen und materiellen Entwickelung. Zu einer solchen ist aber vor der Hand keine Aussicht, denn das Griechenvolk hat „große Rosinen im Sack," es strebt über seine Grenzen hinaus und leidet an der fixen Idee, dereinst über die Türkei zu herrschen.

Daß ein Duodeznatiönchen, das auf dem eigenen kleinen Gebiet nicht einmal zur Ruhe kommen kann, an der also geträumten weltgeschichtlichen Rolle jämmerlich zu Grunde gehen müßte, sieht der gesunde Menschenverstand ohne Weiteres ein; aber im heutigen Griechenland ist dieser Artikel nur schwach vertreten. Und so wird der weitere Verlauf der obschwebenden Wirren lehren, wer obenauf bleibt: der starrköpfige, übelberathene König, oder das ruhige, in sich haltlose Volk.

„B. V.-Ztg."

---

Aus Königsberg (bei Kempten) wird die kaum glaubliche Nachricht gegeben, daß ein Arbeiter eins seiner Kinder, einen zehnjährigen Knaben an eine herumziehende Gesellschaft für 15 Thaler verkauft habe.

Aus der **Oberpfalz** wird berichtet, daß man in Folge der überaus reichen Blüthenfülle der Obstbäume auf ein günstiges Obstjahr hofft. Auch Saaten und Futterkräuter sind im üppigsten Wachsen.

Aus der **Pfalz**, 7. Mai. Von allen Seiten wird von Gewittern berichtet. Ueber Pirmasenz entlud sich am Sonntag ein Gewitter mit Hagel. In Scheix schlug der Blitz ein und tödtete ein Rind. Ebenso schlug der Blitz an demselben Tag in das Schulhaus zu Bruchweiler; der Lehrer wurde getroffen, jedoch nicht beschädigt. Am 5. Nachmittags war ein langdauerndes und starkes Gewitter über Kaiserslautern; zur selben Zeit hagelte es eine halbe Stunde in Rodalben.

7516

**Frankfurt,** 12. Mi. Trotz Aufhebung der Schlacht- und Mahl-Steuer wollen die Fleisch-Preise sich immer noch nicht vermindern, vielmehr wird die freie Einfuhr vom Fleisch seitens der Metzger nur benutzt, um einen verhältnißmäßig noch größeren Gewinn einzustreichen, als früher. So ist aus einem beim Stadtgerichte anhängigen Zivilprozeß ersichtlich, daß ein hiesiger Metzger von einem Auswärtigen Gewerbsgenossen seinen Fleischbedarf zu 15 Kreuzer das Pfund bezog. Da das Pfund hier zu 22 Kreuzer verkauft wird und es auch noch vorkommt, wie die vielen Anzeigen darthun, daß beim Auswiegen beschwerende Gegenstände, wie dickes Papier u. dgl., in die Waagschalen gelegt werden, so ist der Gewinn wahrscheinlich ein sehr erheblicher.

— Die Grundsteinlegung für das Schillerdenkmal in Wien hat Sonntag den 9. Mai, als dem 70. Sterbetage des Dichters, in Gegenwart des Komites stattgefunden. Für den von Marbach's „Schillerhöhe" gespendeten Grundstein lagen neben dem Widmungsschreiben zur Einsenkung in den Stein bereit: eine rothgolden glänzende Locke Schillers und ein von ihm am 29. Dezember 1798 aus Jena datirter Originalbrief, in welchem er den Piccolomini, als Tags zuvor vollendet, ankündigt; beides ein Geschenk der jüngsten, vor zwei Jahren hingeschiedenen Tochter Emilie Freiin v. Gleichen-Nußwurm. Der Präsident führte die ersten Hammerschläge „im Namen des Genius, im Namen der Kunst und dem des Komites" auf den Grundstein, im folgte der k. württembergische Hofrath und Konsul Ritter von Pfeiffer als Landsmann des Dichters und dann alle Uebrigen.

**Trier,** 8. Mai. Eine junge Dame von hier hatte sich mit einem Kaufmann verlobt; die Hochzeit sollte in den nächsten Tagen stattfinden. „Unglücklicher Weise" ist aber der Bräutigam Altkatholik, und als ein Pfarrer, der die Trauung vollziehen sollte, dies erfuhr, begab er sich in das elterliche Haus der Braut und setzte der Mutter sowie der Braut selbst so zu, daß ihnen angst und bange wurde. Der Pfarrer weigerte sich nicht nur entschieden, die Trauung vorzunehmen, wobei er sich auf eine schriftliche Anweisung des Generalvikariats berief, sondern er drohte der Mutter die Kommunion vorzuenthalten. „Was Millionen glauben," rief er, „kann auch dieser glauben; die Altkatholiken sind die ärgsten Feinde der Kirche" u. s. w. Die geängstigten Frauen weinten, und das Ende vom Liede war, daß die Braut sich entschließen mußte, die Verlobung aufzuheben.

— Nach Berichten aus Merthyr haben sämmtliche Kohlengräber in Donaokies beschlossen, die Arbeit zu den um 15% herabgesetzten Löhnen ohne Verzug wieder aufzunehmen. Dieser Entschluß wird zur Wiedereröffnung der Eisenwerke führen. Aus Wrexham wird gemeldet, daß H. Lloyd, der zum Schiedsrichter in dem Lohnstreit zwischen den Grubenarbeitern und ihren Meistern in Nord-Wales ernannt wurde, entschieden hat, daß vom 1. d. M. ab eine Lohnherabsetzung von 10% eintreten solle. Die Grubenbesitzer wollten eine Lohnherabsetzung von 15% durchsetzen. Die Arbeiter werden den Schiedsspruch wahrscheinlich acceptiren und von dem beabsichtigten Stricke abstehen.

## Praktisch.

In Turin hat neulich ein Zweikampf einen recht eigenthümlichen Verlauf genommen. Ein dortiges Blatt berichtet darüber: In den letzten Tagen sollte hier ein Duell auf Leben und Tod stattfinden. Einer der Sekundanten bot seine Villa als Ort der Renkontre an und lud die Gesellschaft vor Beginn des Kampfes auf ein Glas Wein ein. Um es mit wenigen Worten zu sagen: er regalirte die Gesellschaft mit einem so drastischen Purgir- und Brechmittel, daß Kämpfer und Sekundanten vollkommen außer Stande waren, ihren Vorsatz auszuführen. Der Arzt konnte Nichts thun als die Versicherung ertheilen, daß in dem Wein kei: Gift sei."

## Ein höchst interessanter Erbschaftsprozeß

wird jetzt von einer ziemlich unbemittelten Frau in Arad gegen das englische Aerar angestrengt werden. Es handelt sich um eine Hinterlassenschaft von nicht weniger als fünfhundertachtzig Millionen Gulden. Die betreffende Frau sucht nachzuweisen, daß ihr Großvater der Bruder des englischen Generals Sombre, auch Raymond genannt (eigentlich hieß er Reinhard und war e'n Bayer), gewesen, der im Jahre 1850 in den ostindischen Kolonien ohne Hinterlassung direkter Nachkommen gestorben ist. Das vorhandene Baarvermögen des Verblichenen wird gegenwärtig von der englischen Bank als Deposit verwahrt, während die in Ostindien befindlichen Liegenschaften von dem Sekretair für die Kolonien verwaltet werden. Die bezeichnete Erbin in spe hat nun einen Pester Advokaten, Herrn Ladislaus Skullich jun., mit der Geltendmachung ihrer Ansprüche betraut, und begibt sich der genannte Advokat nach London, um sein Glück und das seiner Klientin zu versuchen.

# Feuilleton.

## Der Bauherr.

Historische Novelle von Anton Langer.

Ueber das melancholische Gesicht des Alten flog ein so freudiger Schimmer, daß die Farbe seiner Wangen beinahe der seiner Nase gleichgekommen wäre. „Wirklich?" fragte er, „also wirklich soll die Geschichte gedruckt werden. Und o hätte mir der Zufall gerade den rechten Mann in die Hände geführt?"

„Sehen Sie", für er nach einer kleinen Pause zutraulich fort; während der er sich mit einer bedeutenden Prise erfrischt hatte, „sehen Sie, lieber Herr, ich bin mit dem Manuscript zu manchem Redakteur gelaufen, aber die Leute im Vorzimmer glauben, man komme wegen einer Bettelei und schlagen einem die Thüre vor der Nase zu, und so habe ich es endlich ganz aufgegeben, und beschloß, mit schwerem Herzen zu warten, bis der Zufall, der uralte Beschützer der armen Teufel, mir eine Gelegenheit an die Hand geben würde."

„Ihre Geschichte," sagte ich, „muß natürlich so interessant sein, daß sie des Druckes werth ist."

„Wie?" fragte der Alte, „Sie meinen, meine Geschichte sei nicht interessant genug für den Druck? Bewahre ich sie nicht in meiner Kammer wie ein Heiligthum, habe ich sie nicht mit einer grünseidenen Schnur sorgsam umwunden, und öffne ich selbige grünseidene Schnur nicht allwöchentlich am Sonntage, um die Geschichte zu lesen, und ist sie mir je uninteressant vorgekommen, he?"

„Sie sind vermuthlich der Verfasser," sagte ich lächelnd.

„Aber wenn ich Ihnen wiederhole, daß Sie Aufschluß über diese Inschrift finden sollen," eiferte der Alte, „so verstehe ich darunter nicht Dichtung, ondern pure, lautere Wahrheit. Mein Manuscript ist vom Anno 1670, und mithin kann ich also unmöglich der Verfasser sein."

„Warum also nehmen Sie so viel Antheil daran?"

„Das ist ein Familiengeheimniß," sagte er stolz; „glauben Sie, wir armen Leute haben auch ein Ehrgefühl, und wenn man diese Geschichte lesen wird, so wird es mich in der Seele freuen; aber kein Mensch soll erfahren, in welchem Zusammenhange ich mit derselben stehe."

„Also sie wollen mir Ihr Manuscript überlassen? „fragte ich.

„Gewiß. Morgen ist Sonntag, und Sie können mich den ganzen Tag über zu Hause treffen. Hier haben Sie meine Adresse, kommen Sie nur gewiß. —"

„Ich werde nicht ermangeln, und es soll Ihr Schaden nicht sein."

„Pah, pah! davon später," sagte er, „also vergessen Sie nicht; Sie treffen mich zu jeder Stunde des Tages."

Er drückte mir herzlich die Hand und ging. Noch im Fortgehen bemerkte ich, wie er vor sich hinmurmelte und heftig und freudig mit den Händen gestikulirte. Ich war wirklich gespannt auf den Ausgang meines Abenteuers, und schon am frühen Morgen des nächsten Tages machte ich mich auf, um den Inhaber des geheimnißvollen Manuscript zu besuchen. Die Adresse, die mit blassem Bleistift auf schmutzigem Pdpier geschrieben war, machte mir beinohe so viel Mühe als die räthselhafte Inschrift selbst. Endlich brachte ich heraus, daß mein Unbekannter in jener Vorstadt am Wienufer wohne, welche den poetischen Namen „Magdalenengrund" führt, vom Volke aber, freilich viel prosaischer, aber sehr bezeichnend „Ratzenstadtl" genannt wird. Dorthin lenkte ich also meine Schritte. Ferner erfuhr ich noch aus der Adresse, daß der Mann im abgeschabten Mantel seines Handwerks ein Zimmerputzer sei, und aus dem charakteristischen Beisatze: „wohnhaft bei'm Schneidermeister" konnte ich mir sebst so viel enträthseln, daß er kein eigenes Haus besitze, sondern eines jener bei Fremden domicilirenden Wesen sei, welchen der Wiener den eigenthümlichen Namen Bettgeher" giebt. Alles dieses brachte ich auf dem ziemlich langen Wege in die Vorstadt glücklich heraus.

Als ich die Vorstadt erreicht hatte, fand ich das Haus mit leichter Müh e. Im Hofe überzeugte ich mich, wie passend der Volksname der Vorstadt sei; hoch zu steigen brauchte ich übrigens nicht, denn das Haus hatte nur ein bescheidenes Erdgeschoß, und in diesem, weit hinten im Hofe, zeigte mir ein spielender Junge die Wohnung des Schneiders. Ich trat in die Küche, ein altes Weib machte Feuer, und als ich den Namen des Bettgehers nannte, führte sie mich schweigend durch eine dumpfige, noch nicht aufgeräumte Stube, und da lag denn mein Mann von gestern — todt und kalt auf seinem Bette. Gestern war des Bettgehers letzter Bettgang gewesen.

Mich dauerte der arme Teufel von ganzem Herzen, und ich erkundigte mich bei dem Weibe, wie es denn zugegangen sei, daß er so schnell habe fort müssen, und sie erzählte mir, während sie sich mit der schmutzigen Schürze über die Augen fuhr, gestern sei der Bettgeher ungewöhnlich zeitlich in einer ganz besonderen freudigen Aufregung nach Hause gekommen, habe geheimnißvoll gethan und von einem großen Glücke gesprochen, welches ihm bevorstehe.

(Fortsetzung folgt.)

**Winnenden.**

# Klein-Geschläg-Akkord.

Heute Samstag den 15ten d. Nachmittags 2 Uhr kommen auf dem Rathhaus 60 Cubikmeter Kalksteine zum Kleinschlagen in Abstreich, wozu Unternehmer eingeladen sind.

**Bauverwaltung.**

---

# Verackkordirung von Bauarbeiten.

**Georg Schäfer von Hahnweiler** vergibt zu seinem neuen Bauwesen an tüchtige Unternehmer:

**Schreinerarbeit und Gypserarbeit am Montag den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr** in Hahnweiler in der **Krone.** Die Bedingungen und Vorschrift findet bei der Vergebung statt.

---

**Bittenfeld**
**Oberamts Waiblingen.**

# Eichenrinden-Verkauf.

Am **Mittwoch den 19. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr** verkauft die hiesige Gemeinde circa 400 Centner Eichenrinden im Schlag Zuchmantel, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 13. Mai 1875.

Schulth.-Amt
**Läpple.**

---

**Herdmannsweiler.**

# Liegenschafts-Verkauf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldensache des **Jakob Braun,** Bauer von Herdmannsweiler kommt dessen Anwesen bestehend in:

Einem 2stock. Wohnhaus mit gewölbtem Keller
Einer Scheuer mit Viehstall
Ein Wasch- und Backhaus mit Brennerei-Einrichtung, Wagenhütte und Schweinstall

6 A. 02 M. areal und Hofraum
21 A. 64 M. Garten
2 H. 55 A. 20 M. Acker
1 H. 1 A. 75 M. Wiesen
43 A. 41 M. Weinberg
} in ca. 30 Parzellen.

H. 28 A. 2 M. = 13⅛ M. 30,9 R. zusammen angeschlagen zu —:· 13,276 fl.

am **Montag den 31. Mai l. J. Morgens 10 Uhr**

auf dem Rathhause in Herdmannsweiler stückweise im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Wenn sich Liebhaber zeigen, wird auch ein Versuch im Ganzen gemacht.

Den 12. Mai 1875.

7616 K. Amts-Notariat Winnenden
**Dinkelacker.**

---

**Winnenden.**

# Brod-Abschlag.

8 Pfund weißes Brod 32 kr.
8 Pfund schwarzes Brod 30 kr.

**Sämmtliche Bäcker.**

---

Winnenden.

# Feuerwehr.

Nächsten Montag den 17. d. Mts. hat sämtl. freiwillige Mannschaft, als Steiger, Retter und Wachmannschaft morgens 6 Uhr auszurücken, um sämmtliche Gegenstände frisch aufnehmen zu können, ist es nothwendig mit voller Ausrüstung und pünktlich zu erscheinen.

Sammelplatz Marktplatz.

**Das Commando.**

---

**Winnenden.**

Da mir durch muthwillige Hände schon einige malen an meiner Wässerung am Gänsgarten Schaden zugefügt worden ist, so bitte ich, da das mein Eigenthum ist, sich davon entfernt zu halten, und dasjenige, das mir jemand anzeigt der mir Schaden macht, eine Belohnung von **5 Reichs-Mark** erhält.

**J. Eppinger,** Gerber.

---

Winnenden.

**Ein Rehgeweih von seltener Abnormität ist 8 Tage lang zu sehen bei**

Badwirth **Bühler.**

---

Winnenden.

Ein tüchtiger **Fuhrknecht** mit guten Zeugnissen versehen, kann sogleich eintreten.

Wo? sagt die Redaktion.

---

Winnenden.

# Zu verkaufen.

Einen noch in gutem Zustande befindlichen Kuhwagen mit eisernen Achsen.

Nähere Auskunft ertheilt

**Kögel,** Schmied.

---

Winnenden.

**Damenzeugstiefel** mit und ohne Gummizüge, deßgleichen **Mädchen-** und **Kinderzeugstiefel** in schöner Auswahl, **Kittleder-** und **Kalblederstiefel** für Frauen, Mädchen und Kinder, sowie eine große Auswahl **Pantoffel** in Lasting, Zeug und Safianleder für Herren, Damen und Kinder, wie auch **Herrenzugstiefel** empfiehlt zu billigen Preißen.

**G. Sprösser,** Schuhmacher.

---

**Winnenden.**

Ein ordentliches **Laufmädchen** wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

---

Winnenden.

# Nicht zu übersehen.

Den Herrn Schreiner und Holzarbeiter zur Nachricht, daß sehr schöne und dürre **Ulmer** Bretter angekommen sind bei

**J. Eppinger,**
Holz- Steinkohlen- und Gips-Handlung.

Frisch gebrannter **Cannstatter Gips** ist fortwährend zu haben bei

**J. Eppinger.**

---

**Winnenden.**

Frisch gebrannter **Cannstatter Gyps** und **Rohr** sind fortwährend zu haben bei

Gastwirth **Aufschlag.**

---

Winnenden.

**2 Eimer guten Most hat abzugeben.**

Weisgerber **Kreh.**

---

Winnenden.

Etwa **12 Imi Mostessig** hat zu verkaufen

Schneider **Klöpfer.**

---

Unterzeichneter verkauft einen noch guten angemachten **Kuhwagen** sammt Zugehör, sowie einen noch guten Pflug.

**Daiß** in Leutenbach.

---

Winnenden.

Ein **Bürgerstückle** mit hohen Klee hat zu verpachten.

Wer? sagt die Redaktion.

---

**Baach.**

Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit **80 fl. Pflegschaftsgeld** auszuleihen.

**Friedrich Bihlmaier.**

---

Winnenden.

Aechtes ***Dr.*** Linck'sches

# Fettlaugenmehl,

als vorzüglichstes, billigstes und besonders unschädlichstes

**Wasch- und Reinigungsmittel**

allerwärts beliebt, ist vorräthig *à* 16 kr das Pfund bei

***C. F. Binz.***

---

# Zeugniß.

Nachdem wir das von Dr. Linck fabricirte Fettlaugenmehl seit geraumer Zeit in unserer Anstalt im Großen angewendet haben, haben wir uns überzeugt, daß dasselbe das uns bis jetzt bekannt gewordene beste und billigste Reinigungsmittel für die verschiedensten wirthschaftlichen, gewerblichen und häuslichen Gegenstände ist, zu welchen es nach der Gebrauchs-Anweisung von dem Fabrikanten empfohlen wird. Wir halten es deßhalb im Interesse der Sache selbst für Pflicht, dem an uns gelangten Wunsch entsprechend, dieser unserer Ueberzeugung öffentlichen Ausdruck zu geben.

Gotteszell.

**Königl. württ. Straf-Anstalt.**

Die

# Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

## statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt . . . . . 4,501,500 Mark — Pf.,
hievon zur Deckung der Verluste in den Jahren 1872 und 1873 verwendet . . 37,831 „ 50 „

**also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds:** 4,463,668 Mark 50 Pf.,

**versichert Bodenerzeugnisse** aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt.

Seit ihrem einundzwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 686,068 Versicherungen abgeschlossen und 8,916,916 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1874 betrug 55,303,097 Thaler.

**Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.**

Der General-Agent: **Albert Schwarz** in Stuttgart.
Die Bezirks-Agenten: Uhrmacher **Krautter** in Winnenden.
Oberamtsthierarzt **Schwarz** in Waiblingen
Wundarzt **Schallenmüller** „ „
Stadtacciser **Wißbeck** in Backnang.
**F. L. Hübler** in Sulzbach a/ Murr.

(H. 71755).

---

Winnenden.

## CONCERT,

**bei günstiger Witterung.**
**Am Pfingstmontag bei Wilhelm Bindel. Anfang um 3 Uhr.**
**Entré 6 kr *à* Person.**
**Sugg,** Stadtmusikus.

---

Winnenden.

## Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir auf diesem Wege zu unsrer am Pfingstmontag bei G. Schmalzried Metzger stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:
**Gottlob Meeh** Bäcker
mit seiner Braut **Friedrike Müller.**

Obiger Einladung anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

**G. Schmalzried.**

---

**Stöckenhof.**

Bei dem Unterzeichneten findet am **Pfingstmontag** gutbesetzte **Tanzmusik** statt, kalte und warme Speisen, sehr gute Getränke sind anzutreffen, wozu höflichst einladet

**Müller** z. Krone.

---

Winnenden.

Etliche Simri **Taubenkutter** sucht zu kaufen.

**Henry Meyer.**

---

## Weiße Lebensessenz

von Apotheker ***Schrader*** in **Feuerbach-Stuttgart.** (Würtbg.)
Berühmtes Hausmittel gegen Magenleiden, allgemeines Uebelbefinden 2c. besorgen per Flasche 36 kr. beide Apotheken in Winnenden.

---

Winnenden.

**Friedrich Seybold** Schmid hier bringt **heute Samstag den 15. Mai Abends 6 Uhr** in seiner Wirthschaft zum grünen Baum zum Verkauf:

2/8 M. 47,8 Rth.
1/8 „ 22,5 Rth.

4/8 M. 22,3 Rth.
1/8 „ 25,3 „

5/8 M. 47,6 Rth. auf der Schray neben David Hilt und Weingtr. Höllwarth.

2/8 M. 9,3 Rth.
2/8 „ 9,0 „

4/8 M. 18,3 Rth. im Kreuzstein neben Nagelschmied Veiz und Stadtschultheiß Jent.

1/8 M. 26,7 Rth.
2/8 „ 3,5 „

3/8 M. 30,2 Rth. im hohen Graben neben Carl Unkel und Christof Haag.

1/8 M. 1,9 Rth. willk. gebauter Acker im Steinweg oder Grasmolden neben den Anstößern und Schuhmacher Otto.

Zu gleicher Zeit verkauft alt **David Seybold** Schmids Wittwe:

1/8 M. 5,9 Rth. Land in der Wötte, wozu Liebhaber eingeladen sind.

---

Winnenden.

Meine obere, sehr freundliche Wohnung ist an eine geordnete Familie bis Jacobi zu vermiethen.

**Gustav Mildenberger.**

---

## Löflund's Kinder-Nahrung

liefert durch ein einfaches Auflösen in guter frischer Milch das als **Liebig**sche **Suppe** bekannte sicherste und billigste Mittel zu erfolgreicher Aufziehung von Säuglingen und schwächlichen Kindern. Zu haben in beiden Apotheken in Winnenden.

---

**Für's Herz.**

Wie du, Herr, laß mich handeln;
Vor allen Menschen stets
In Licht und Liebe wandeln,
Mit dem Sinn himmelwärts.
So bleib' ich Gottes Tempel
Auch mitten in der Welt,
Und Allen ein Exempel
Des Thuns das Gott gefällt.

---

## Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 12. Mai 1875.

| Getreide-Gattung. | Voriger Rest. | Heutiger Verkauf. | Unverkauft geblieben. | Erlös fl. kr. |
|---|---|---|---|---|
| Dinkel. | Säcke 64 | Ctr. 483 | Säcke 232 | 1877 36 |
| Haber. | Säcke 9 | Ctr. 362 | Säcke 22 | 1772 38 |

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

| Getreide-Gattung. | Höchst fl. kr. | Höchst fl. kr. | Mittl fl. kr. | Mittl fl. kr. | Niedst. fl. kr. | Niedst. fl. kr. | Gestiegen fr. | Gefallen fr. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kernen Ctr. | —— | | 5 38 | | —— | | | | Kernen pr. C. |
| Dinkel „ | 4 | | 3 53 | | 3 46 | | | 4 | fl. kr. fl. kr |
| Haber „ | 4 54 | | 4 53 | | 4 51 | | | 2 | |
| Gemischt „ | —— | | 4 43 | | —— | | | 5 | Dinkel pr. Ct. |
| Einkorn Sr. | —— | | —— | | —— | | | | Höchst. Niedrst |
| Gerste | 1 20 | | 1 15 | | 1 6 | | | | fl. kr. fl. kr. |
| Mischl. | 1 36 | | —— | | —— | | | | 4 8 3 42 |
| Roggen | 1 30 | | 1 24 | | —— | | | | |
| Waizen | 1 52 | | 1 48 | | —— | | | | Haber pr. Cr. |
| Ackerbohnen | 1 42 | | 1 40 | | 1 36 | | | | fl. kr. fl. kr. |
| Erbsen | —— | | —— | | —— | | | | 4 57 4 42 |
| Linsen | —— | | —— | | —— | | | | |
| Welschkorn | 1 30 | | 1 24 | | —— | | | | **8 Pfund** |
| Wicken | 1 45 | | 1 36 | | 1 24 | | | | Brod 32 kr. |
| Kartoffeln | 24 | | 20 | | 16 | | | | 1 Kr. Wecken |
| Pfd. Butter | 38 | | 36 | | —— | | | | 60 Gramm |
| 1 Bd. Stroh | 12 | | 10 | | —— | | | | |
| 1 C. Heu | 2 30 | | —— | | —— | | | | |

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.